

“Grundlagen des esoterischen Buddhismus in Japan”

von Volker Köpcke (Wintersemester 1997/1998)

Kukai, genannt Kobo Daishi, 774-835; Begründer der Shingon- Schule (skrt. Mantra- Schule) des esoterischen Buddhismus in Japan. Kukai stammte wahrscheinlich aus der aristokratischen Familie der Saeki , die im heutigen Zentsuji im Gebiet Sanuki auf der Insel Shikoku lebte. Er erhielt wohl zuerst den Namen Totomono (“der Kostbare”); später nahm er den buddhistischen Namen Kukai (“Meer der Lehre”) an. Zuerst schulte er sich unter seinem Onkel Ato Otari, der ein einflußreicher Gelehrter und Tutor des Kronprinzen war. Als junger Mann besuchte er dann die Universität in der damaligen Hauptstadt Nagaoka, wo das Studium nach konfuzianistischen Gesichtspunkten durchgeführt und die Absolventen auf ein Amt in der Bürokratie des Hofes vorbereitet wurden. Er gab diese Studien jedoch schon nach kurzer Zeit auf und wandte sich ganz dem Buddhismus zu, insbesondere der sogenannten Morgensternmeditation (Gumonji-ho), die er als Schüler bei einem Priester erlernte. Nachdem er sich einige Zeit diesen strengen und harten Übungen in abgelegenen Orten in den Bergen gewidmet hat, legte er wahrscheinlich im Jahre 804 im Alter von 31 Jahren formal die buddhistischen Gelübde ab. Am sechsten Tag des sechsten Monats im Jahre 804 begab er sich mit einer offiziellen Delegation von Kyushu aus per Schiff auf die Reise nach China, an der auch Saicho (Dengyo Daishi, 767-822) teilnahm, um in China die Lehren des Dainichi-kyo (skrt. Mahavairocana-abhisambodhi-sutra) zu studieren, da ihn in Japan niemand den Sinngehalt dieses Sutra erklären konnte. Zuerst studierte Kukai in Changan im Hsiming-Tempel bei den beiden indischen Gelehrten Prajna (jap. Hannya, 734-810) und Munisri (jap. Munishiri) Sanskrit und die indischen buddhistischen Lehren. Später ging er jedoch zum Ch'ing-lung- Tempel, wo er auf seinen Lehrer Hui-kuo (jap. Keika; 746-805) traf, der ein Schüler und Nachfolger des berühmten indischen Gelehrten und 6. Shingon- Patriarchen Amoghavajra (jap. Fuku; 705-774) war. Nach seiner Rückkehr nach Japan übertrug ihn im Jahre 810 der Saga- Tenno die Leitung des Todaiji- Tempels. Später gründete er ein Kloster auf dem Berg Koya (819), gelegen auf der Halbinsel Kii in der heutigen Präfektur Wakayama, das zum Zentrum der Shingon- Schule wurde. Im Jahre 823 übernahm er auch die Kontrolle über den Toji- Tempel.

Seine wichtigsten Werke sind eine Abhandlungen über Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus mit dem Titel “Hinweis auf die Grundlage der Drei Lehren” (jap. Sango Shiiki), die er im Alter von 17 Jahren verfaßte und sechs Jahre später überarbeitete und worin er die Überlegenheit des Buddhismus über die anderen Lehren bewies, sowie eine Schrift mit dem Titel die “Zehn Stufen des religiösen Bewußtseins”, die ursprünglich auf Befehl des Kaisers geschrieben wurde und worin er die Grundzüge der Lehre der Shingon- Schule darlegte. Kukai gründete außerdem eine Schule für Kunst und Wissenschaft, die Angehörigen aller sozialen Schichten offenstand und religiöse und weltliche Studien umfaßte. Neben Buddhismus wurde auch Konfuzianismus und Taoismus gelehrt. Er ist außerdem als Maler, Bildschnitzer und Ingenieur sehr bekannt geworden.

In der Schulung legte er jedoch besonders viel Wert auf das Studium des Sanskrit, da seiner Meinung nach nur in dieser Sprache die wahre Bedeutung der im Shingon so wichtigen Mantras und Dharanis zum Ausdruck gebracht werden kann. Er war außerdem der erste, der shintoistische Gottheiten als Bodhisattvas in den Buddhismus einführte. Später entwickelten seine Nachfolger das System des Ryobu-Shinto, in dem Buddhismus und Shintoismus kombiniert sind.

Saicho, genannt Dengyo Daishi, 767-822. Er begründete im Jahre 806 die japanische Tendai- Schule (chin. T'ien-t'ai) auf dem nordöstlich von Kyoto gelegenen Klosterberg Hiei, deren Lehren er neben jenen des Hua-yen und des esoterischen Buddhismus (chin. Mi-tsung, jap. Mik-kyo) im Jahre 804 in China studierte.

Saicho stammte aus einer Familie, die ursprünglich aus China ausgewandert und angeblich von kaiserlicher Abstammung war und in der Provinz Omi in der Stadt Shiga (heute Otsu) nahe dem Biwa- See lebte. Sein eigentlicher Name war Mitsu no Obito und im Alter von 12 Jahren wurde er Novize des Provinzialhaupttempels (Kokubunji) der Provinz Omi, wo er von Gyohyo (722-797) unterrichtet wurde. Nach seiner Ordinierung als Mönch lies er sich im Alter von 19 Jahren auf dem Berg Hiei- san nieder (785), wo er den Tempel Ichijo-shikan-in (“Tempel des Einen Fahrzeugs der Shikan- Meditation”) gründete, dem späteren Zentrum des Enryakuji. Später reiste er zusammen mit einer Gruppe von Mönchen, zu der auch Kukai (Kobo Daishi, 774-835) gehörte am sechsten Tag des sechsten Monats im Jahre 804 von Kyushu aus nach China, um dort im Auftrage des Kammu-Tenno (781-806) buddhistische Studien durchzuführen.

Nach seiner Rückkehr im Jahre 805 führte Saicho im Auftrage des Kaisers (Kammu-Tenno) in einem Tempel in der Nähe der Hauptstadt die erste geheime Initiation in Japan durch. Im Jahre 806 wurde die Tendai-Schule staatlich anerkannt, als zwei Tendai-Priester in die Gruppe der jährlich neu zu ernennenden Hofpriester aufgenommen wurden. Einer von ihnen sollte das Lotos-Sutra studieren, der andere die Lehren des esoterischen Buddhismus.

Im Jahre 809 oder 810 begegneten sich Saicho und Kukai erstmalig wieder nach dem gemeinsamen China-Aufenthalt, da er begann, sich Schriften bei Kukai auszuleihen. Im Jahre 812 erhielt er sogar eine geheime Initiation in das Kongokai-Mandala im Tempel Takaosan-ji von Kukai. Später bat Saicho auch um höhere Initiationen, die ihn zur Meisterschaft führen sollten und sandte Schüler zu Kukai. Dieser machte jedoch eine Vertiefung von Studium und Praxis des Shingon zur Voraussetzung, daß Saicho jedoch ablehnte, da er die Universalität der Tendai-Lehren betonte und die Wichtigkeit eines moralisch reinen Lebenswandel verbunden mit einer starken Verbundenheit zum Kaiserhof und zum Staat.

Er befürwortete außerdem die Praxis des Shikantaza, der Sitzmeditation, in der die Tendai-Mönche auf dem Berg Hiei in einer zwölf Jahre dauernden Schulung unterwiesen wurden. Eines seiner wichtigsten Bestrebungen war auch die Schaffung eines rein mahayanistischen, vom Tendai-geprägten, Ordinationszentrum auf dem Berg Hiei. Dieser Plan scheiterte jedoch am Widerstand anderer Schulen. Im Jahre 822 verstarb Saicho auf dem Berg Hiei.

Shingon-Schule, jap., wörtlich “Schule des Wahren Wortes”. Sie wurde von Kukai (Kobo Daishi, 774-835) aus den Lehren der chinesischen Mi-tsung- Schule entwickelt und neu systematisiert. In der Shingon- Schule spielen die Entwicklung der “Drei Geheimnisse ” (Mudra, Mantra, Samadhi) bzw. “Drei Körper” (Nirmanakaya- Erscheinungskörper, Sambhogakaya- Weisheitskörper, Dharmakaya- Wahrheitskörper) eine entscheidende Rolle. Nach dieser Lehre besitzen alle Menschen die zur Erlangung der Buddhaschaft notwendigen Fähigkeiten und Potentiale, die jedoch von den einzelnen Individuen selbst entwickelt und vervollkommnet werden müssen.

Die mit diesen Lehren verbundenen Rituale und Meditationsübungen werden im Shingon nur mündlich vom Meister direkt an die einzelnen Schüler weitergegeben, was einen wesentlichen Unterschied zu den exoterischen, für die Öffentlichkeit bestimmten Schulen des Buddhismus in Japan (Jodo-shu, Jodo-shin-shu, Nichiren-shu, Zen-shu) darstellt.

Diese esoterischen Lehren wurden nach Auffassung der Shingon- Schule von Vairochana (jap. Birushana), dem Sonnenbuddha der als Personifizierung des Dharmakaya angesehen wird, als absolute Wahrheit dargelegt, die nur der Eingeweihte erlernen und begreifen kann. Vairochana, der als zentraler Buddha dieser Schule betrachtet wird, stellt das Universum, ohne Anfang und Ende, dar und zeichnet sich durch die vollkommene Harmonie der sechs Elemente (jap. Rokudai, skrt. Sad-mahabhuta) Erde, Wasser, Feuer, Luft, Raum und Bewußtsein aus.

Diese esoterischen Lehren können jedoch nicht durch Worte übermittelt werden, sondern nur durch künstlerische Darstellungen erfaßt und umgesetzt werden. Deshalb spielen besonders

die Rituale und die verwendeten Gegenstände (Mandala, Glocke, Vajra, usw.) eine entscheidende Rolle.

Trotzdem wird in der Shingon- Schule nicht die Wichtigkeit unserer Welt und des Glückes im jetzigen Leben verleugnet. Aus der korrekten Durchführung der einzelnen Rituale und der damit verbundenen Meditationen, kann unmittelbarer materieller Nutzen gezogen werden. Diese Auffassung hat jedoch im Laufe der Entwicklung das Aufkommen abergläubischer Praktiken und häretischer Schulen begünstigt, die jedoch nach einiger Zeit wieder aufgelöst wurden. Die Shingon- Schule ist auch heute noch eine der größten buddhistischen Schulen Japans.

Das "Geheimnis des Körpers" findet Ausdruck in den verschiedenen Handhaltungen (skt. Mudra), den Meditationshaltungen und dem Verwenden bestimmter ritueller Gegenstände wie Vajra oder Lotos, die mit dem jeweils invozierten Buddha oder Bodhisattva in Übereinstimmung stehen.

Das "Geheimnis der Rede" bezieht sich auf das Rezitieren von kraftgeladenen Silben (skt. Mantra) und kurzen Versen (skt. Dharani).

Das "Geheimnis des Geistes" bezieht sich auf die sogenannten fünf Weisheiten, die ein Erfassen der Wahrheit und absoluten Wirklichkeit ermöglichen, und auf die Sammlung des Geistes auf ein einzelnes Objekt durch die allmähliche Beruhigung der Geistestätigkeit (skt. Samadhi).

Durch bestimmte Rituale, die in diesen Drei Geheimnissen wurzeln, wird eine Verbindung zwischen dem Buddha und dem Übenden hergestellt, wodurch Buddhaschaft in diesem Leben erlangt werden kann.

Die im Shingon wichtigsten Mandala sind das Garbhadhatu-Mandala (jap. Taizo-mandara) und das Vajradhatu-Mandala (jap. Kongokai-mandara).

Das Garbhadhatu-Mandala ("Mandala des Mutterschoßes") symbolisiert die Matrix aller Dinge, das allem zugrundeliegende Prinzip, und stellt den statischen Aspekt des Kosmos dar. In der Mitte dieses Mandala sitzt Vairochana in einer roten Lotosblüte, die von acht Blütenblättern umgeben ist, auf denen wiederum vier Buddhas Ratnaketu (jap. Hodo), Samkusumitaraja (jap. Kaifuke-o), Amitabha (jap. Muryoju), Divyadundubji Meghanirghosa (jap. Tenkuraion) und vier Bodhisattvas verweilen.

Das Vajradhatu-Mandala ("Mandala des diamantenen Bereichs") symbolisiert den aktiven Aspekt des Kosmos, die Weisheit des Vairochana, die aus dem Prinzip entsteht und dessen spiritueller Ausdruck sie ist. Im Zentrum dieses Mandala befindet sich ebenfalls Vairochana. Er sitzt auf einer weißen Lotosblüte, um ihn herum vier transzendenten Buddhas Aksobhya (jap. Ashuku), Ratnasambhava (jap. Hosho), Amitabha (jap. Muryoju), Amoghasiddhi (jap. Fukujoju). Beide Bereiche können getrennt voneinander nicht existieren.

In einer wichtigen Zeremonie dieser Schule muß der Schüler eine Blume auf die Mandalas werfen. Derjenige Buddha, auf den die Blume fällt, muß der Schüler dann besonders verehren und als seinen geistigen Führer ansehen.

Weitere wichtige Riten sind die Zeremonie der "Einweihung" (skt. Abhisheka) und der Ordination von Mönchen und Nonnen.

Tendai-Schule (chin. T'ien-t'ai-Schule), wörtl. "Schule der himmlischen Plattform"; Schule des Buddhismus die von Chih-i (538-597) ihre endgültige Form erhielt und später von Saicho im 8. Jh. von China nach Japan gebracht wurde. Ihre Lehre basiert auf dem Lotos-Sutra (skt. sadharmapundarika-sutra, d.h. "Sutra des guten Gesetzes"), daher wird sie oft auch als Lotos-Schule bezeichnet.

Die Tendai-Schule sieht in dem indischen Gelehrten und Begründer der Madhyamika-Philosophie (Philosophie des Mittleren Weges) Nagarjuna (2./3. Jh.) ihren 1. Patriarchen, da ihre Auffassung von den Drei Wahrheiten auf die von Nagarjuna vertretene These zurückgeht, daß alles bedingt Entstandene leer (skt. shunyata) sei, d.h. unbeständig (skt. Anitya), nicht-

wesenhaft (skrt. Anatman) und leidvoll (skrt. Dukha). Die Schule geht davon aus, daß alle Phänomene Ausdruck des Absoluten, der Soheit (skrt. Tathata) sind, was in den Drei Wahrheiten zum Ausdruck kommt. Sie unterscheidet die Wahrheit von der Leere, der zeitlichen Begrenztheit, d.h. des Scheinbaren, und der Mitte:

Die 1. Wahrheit besagt, daß die Manifestationen der Wirklichkeit (skrt. Dharma) keine unabhängige Wirklichkeit besitzen und daher leer sind.

Die 2. Wahrheit besagt, daß ein Dharma aber über eine zeitlich begrenzte scheinbare Existenz als Phänomen verfügt und durch die Sinne wahrgenommen werden kann.

Die 3. Wahrheit ist eine Synthese der 1. und 2. Wahrheit. Sie ist die Wahrheit der "Mitte", die über den beiden anderen steht, sie einschließt und mit der "Soheit", dem wahren Zustand der Wirklichkeit, der nicht außerhalb der Phänomene zu finden ist, gleichsetzt. Demnach sind Phänomene und Absolutes eins.

Diese Auffassung betont die Idee der Totalität und des gegenseitigen Durchdringens:

Das Ganze und seine Teile sind eins, alle Erscheinungen (skrt. Dharma) sind so miteinander verschmolzen, daß jedes die anderen mitenthält. Leere, Scheinbarkeit und Mitte sind identisch und gehen in einem Dasein auf: "Der ganze Kosmos ist in einem Senfkorn enthalten", und "ein Gedanke ist die 3000 Welten", wie es von den Meistern dieser Schule ausgedrückt wurde, d.h. ein Gedanke ist die Universalität aller Dinge.

Die Praxis der Schule besteht im Üben der Meditationsmethode der Achtsamkeits- und Einsichtsmeditation (skrt. Shamatha und Vipashyana, chin. Chih-kuan, jap. Shikantaza) und beinhaltet auch esoterische Elemente wie z.B. Handgesten (skrt. Mudra) und meditative Schaubilder (skrt. Mandala).

Die zentrale Praxis der Meditationsmethoden (chin. Chih-kuan) unterteilt sich in zwei besondere Aspekte. Hierbei ist stellt das Chih die Konzentration oder Sammlung dar und läßt den Praktizierenden erkennen, daß alle Erscheinungen (Dharmas) leer, d.h. von inhärenter Existenz, sind. Dadurch wird das weitere Entstehen von Illusionen verhindert. Durch die Praxis der Kuan (Einsicht, Betrachtung) erkennt der Praktizierende, daß die Erscheinungen (Dharmas) zwar leer sind, aber scheinbare, temporäre Existenz haben und konventionelle Funktion erfüllen.

Die Tendai-Schule wird im allgemeinen als eine umfassende Richtung des Buddhismus angesehen, da sie alle Extreme und Einseitigkeiten anderer Schulen synthetisiert, was sich in ihrer Klassifizierung der Lehre des Buddha in "Fünf Perioden und Acht Lehren" wieder spiegelt. Diese Klassifizierung durch Chih-i stellt den Versuch dar, Buddhas Lehren zu systematisieren, und ist eine Einteilung nach chronologischen und inhaltlichen Gesichtspunkten, um die Entstehung verschiedener Lehren innerhalb des Buddhismus zur Lösung metaphysischer Probleme zu erklären. Außerdem wird versucht, hierdurch alle Formen des Buddhismus in sich zu vereinen, indem man den unterschiedlichen Lehrreden und Textsammlungen (skrt. Sutras) ihren Platz einräumt und das sogenannte "Kleine Fahrzeug" (skrt. Hinayana) wie auch das "Große Fahrzeug" (skrt. Mahayana) als eine authentische Lehräußerung des Buddha betrachtet.

Die 1. Phase oder Periode der Lehrdarlegung des Buddha, die drei Wochen dauerte, beinhaltet nach Chih-i das Buddhavatamsaka-Sutra, das der Buddha unmittelbar nach seiner Erleuchtung gelehrt haben soll. Den Grundgedanken des Sutra, nämlich daß das Universum Ausdruck des Absoluten ist, verstanden seine Schüler jedoch nicht, worauf der Buddha beschloß, die Agamas, eine Sammlung von vier oder fünf unterschiedlichen Textsammlungen aus dem Sanskrit-Kanon, zu predigen. Diese Lehrdarlegungen wurden zwölf Jahre lang vom Buddha gelehrt und bilden die 2. Phase der Lehrdarlegungen betrachtet. Hierbei lehrte er jedoch nicht die volle oder absolute Wahrheit, sondern er richtete sich nach dem Verständnisgrad seiner Schüler. Die Agamas beinhalten Schriften über allgemeine Schriften (Lange Sammlung, skrt. Dirghagama), Schriften die sich mit metaphysischen Problemen beschäftigen (Mittlere Sammlung, skrt. Madhyamagama), Schriften über abstrakte Meditation (Mischsammlung,

skrt. Samyuktagama), eine numerische Sammlung (skrt. Ekottarikagama) und eine Kurze Sammlung (pali Khuddaka-Nikaya), die sich mit Vorschriften und Regeln für Zeremonien und über moralische Fragen beschäftigt.

In der 3. Periode, die eine Zeitspanne von acht Jahren umfaßt, lehrte Buddha die erste Stufe des Mahayana. Er betont dabei die Überlegenheit eines "Erleuchtungswesens" (skrt.

Bodhisattva) über einen Heiligen (skrt. Arhat) und unterstrich die Einheit von Buddha und Mensch, von Absolutem und Relativem.

Die 4. Periode, die 22 Jahre dauerte, beinhaltet die Lehren der "Sutras der transzendenten Weisheit" (skrt. Prajnaparamita-Sutra), d.h. die Lehren von Leerheit (skrt. Shunyata) und der Nicht-Existenz aller Gegensätze.

In der 5. Und letzten Periode, die den letzten acht Lebensjahren des Buddha entspricht, unterstrich dieser die absolute Identität alles Gegensätzlichen. Die Drei Fahrzeuge (skrt. Triyana) der "Hörer" (skrt. Shravakas), "Alleinverwirklicher" (skrt. Pratyeka-Buddhas) und der "Erleuchtungswesen" (skrt. Bodhisattvas) haben nur temporäre Gültigkeit und gehen in dem einen Fahrzeug, dem Buddha-Fahrzeug (skrt. Ekayana) auf. In dieser letzten Periode, der des Lotos-Sutra (skrt. Padma), hat der Buddha gemäß der Tendai-Auffassung die vollkommene Lehre dargelegt.

Sie gilt als universell, da sie die Vorstellung der universellen Erlösung vertritt, die möglich ist, weil alle Lebewesen und Dinge die Buddha-Nature, dh. das Potential zur Befreiung aus dem Daseinskreislauf (skrt. Samsara), besitzen und weil sie alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Verwirklichung der Erleuchtung anwendet. Die wichtigsten Werke der Tendai-Schule sind: Maha-Shamata-Vipashyana (chin. Mo-he chih-kuan), Sechs wunderbare Tore des Dharma (chin. Liu-miao-fa-men) sowie Kommentare zum Lotos-Sutra.

Anschriften:

Allgemein:

EKO- Haus der japanischen Kultur e.V., Brüggener Weg 6, 40547 Düsseldorf, Tel: 0211-574071, Fax: 0211-573546,

Deutsche Buddhistische Union e.V., Amalienstr. 71, 80799 München, Tel: 089-280104, Fax: 089-281053,

Shingon:

Mandala Buddhist Center, P.O. Box 11617, 2502 Ap The Hague, The Netherlands, Fax: (0031)-70-3660721, Email: mandala@gironet.nl

British Shingon Buddhist Association, Kongoryu-ji Temple, London Road, East Dereham, Norfolk NR19 1AS, Great Britain, Tel: 01362-693962, Fax: 01362-693962,

Literaturhinweise:

Allgemein:

1. "Lexikon der östlichen Weisheitslehren" von Ingrid Fischer-Schreiber, Franz-Karl Ehrhard, Kurt Friedrichs, Michael S. Diener; Scherz Verlag Zürich (Schweiz) 1986;
2. "Bei den weissen Japans" von Paul Arnold; Ingse Verlag, Zug (Schweiz) 1975
3. "A Buddhist Bible" von Dwight Goddard; George G. Harrap & Co. London (Großbritannien) 1956.

Shingon:

1. "Shingon:Der esoterische Buddhismus in Japan" von Taiko Yamasaki; Theseus Verlag Zürich (Schweiz) 1990;
2. "Shingon:Die Kunst des Geheimen Buddhismus in Japan" von Roger Goepper; Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln, 1988;

3. "Das Kultbild im Ritus des esoterischen Buddhismus in Japan" von Roger Goeppe; Westdeutscher Verlag Opladen, 1983;
4. "Art in Japanese Esoteric Buddhism" von Takaaki Sawa; John Weatherhill Inc. New York (USA) 1972.
5. "Shingon Buddhism: Theory and Practice" von Minoru Kiyota; Tokyo (Japan) 1978.

Tendai:

1. "Die Quintessenz der T'ien-t'ai-(Tendai-) Lehre" von Bruno Petzold; Otto Harrassowitz Verlag Wiesbaden, 1982;
2. "Die Lehre Buddhas und der Weg zum Frieden" von Komatsu Chiko; Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens e.V. Hamburg, 1996;
3. "Dhyana: Meditationsanweisungen des chinesischen Meisters Chi-Chi aus T'ien-t'ai." übersetzt von Ursula von Mangoldt; Otto-Wilhelm Barth Verlag München-Planegg 1960.
4. "The Marathon Monks of Mount Hiei" von John Stevens; Shambhala Publication Boston (USA) 1988.

Shugendo:

1. "The Bodhisattva Warriors." von Shifu Nagaboshi Tomio (Terence Dukes); Samuel Weiser, Inc. York Beach, Maine (USA) 1994.
2. "Die Yamabushi: Aspekte ihres Glaubens, Lebens...." von Hartmut O. Rotermund; Philosophische Fakultät der Uni Hamburg 1967.
3. "Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens" Band 46; Tokio (Japan) u. Hamburg 1965.
4. "Kuji-In" von Wolfgang Ettig. Wolfgang Ettig Verlag Bad Homburg v.d.H. 1986.